

Und trotz diesem Aufgehen im Beruf und für den Gast gelingt es uns auch in der Familie, gemeinsam und mit viel Enthusiasmus, ein klein bisschen weihnachtliche Besinnung einkehren zu lassen, zumindest an jenen Tagen und zu jenen Zeiten, die es erlauben.

Ein gutes und sehr deutliches Beispiel ist für mich jedes Jahr meine Mutter, die diesen Betrieb aufgebaut hat und auch jetzt noch ganz tatkräftig mithilft. Sie hat von Anfang an – vor über 30 Jahren entschieden –, ab dem 24. Dezember unseren Weihnachtsurlaub stattfinden zu lassen und das entgegen aller geschäftlicher Vernunft und für einige unserer Kollegen unverständlich, wie man bloß über die Feiertage zusperren kann. Aber man kann, weil es auch hier einen Mittelweg geben muss und soll, um sich und seine Familie nicht komplett preiszugeben. Für diese Einstellung und diesen Mut bin ich meiner Mutter sehr dankbar. Ich habe unseren Weihnachtsurlaub auch nach der Übernahme des Geschäfts zur Freude unserer Mitarbeiter und meiner Familie beibehalten, da ansonsten das eigentliche Weihnachten nahezu spurlos an uns vorüberziehen würde. Ab Urlaubsbeginn bietet sich uns dann endlich auch die Gelegenheit, noch voll in den verbleibenden Rest des kirchlichen Weihnachtsfestkreises einzutauchen und quasi im Schnellverfahren uns auf das kirchliche Weihnachtsfeiern einzustellen.

Für meine Mutter gehört etwa auch das Kekse-Backen – wie für viele andere Hausfrauen auch – in gewisser Weise zur Weihnachtsvorbereitung dazu, nur dass sich das Kekse-Backen meiner Mutter jedes Jahr zwischen 23.00 Uhr nachts und 02.00 Uhr früh abspielt, eben ein wenig zeitlich verschoben, aber doch!

Auch privat ist es mein Ziel, unser Heim so gemütlich und weihnachtlich wie möglich zu gestalten, dass besonders unsere Kinder eine Oase darin finden mögen, sich auf das Wesentliche der Weihnacht in Ruhe zu konzentrieren und der aufgebauchten Hektik, welche draußen herrscht, ein wenig zu entfliehen; gleichsam auch uns Erwachsenen in der Familie einen Ort abseits der Gäste zu schaffen, an dem wahres Weihnachten passieren kann.

Monika Hutegger, Salzburg

Meine Erfahrungen zu Weihnachten im Dienste an den kranken und älteren Menschen

Ich bin gelernte Krankenschwester und arbeite seit 1994 im Haus für Senioren im Diakoniezentrum Salzburg. Seit fünf Jahren bin ich als Pflegedienstleiterin tätig. Und im Frühling dieses Jahres konnte ich meinen Abschluss als Lektorin bewerkstelligen, diese Lektorenfunktion in der Evangelischen Kirche entspricht den Wortgottesfeier-Leiter/inne/n in der katholischen Kirche.

In diesen 17 Jahren Arbeit mit den Senioren konnte ich schon viele Weihnachtstage, Weihnachtsabende, Weihnachtsstimmungen und Weihnachtsschwankungen miterleben und diese auch mitgestalten.

Für mich persönlich beginnen die Gedanken zu Weihnachten meist schon im Monat Oktober, wo geplant wird, welche Mitarbeiter/innen bei den Adventsandachten mitwirken, welche Weihnachtsgeschenke für die Bewohner/innen gekauft werden sollen, wer zu Weihnachten

welche Dienste übernimmt und bei welcher Baumschule dieses Jahr die Christbäume gekauft werden.

Die eigentliche Einstimmung auf den Advent und auch auf die Weihnachtszeit beginnt bei mir persönlich am letzten Freitag vor dem 1. Adventssonntag, wenn wir gemeinsam mit den Bewohner/inne/n und mit unserer Ergotherapeutin alljährlich Adventskränze binden. Nach getaner Arbeit gibt es dann traditionell Bratäpfel und leckeren Punsch; dieser vertraute Geruch aus Tannenzweigen, Bratäpfeln und Punsch löst nicht nur bei mir vorweihnachtliche Gefühle aus. An den vier Mittwochen vor Weihnachten finden dann jeweils die Adventsandenachten statt. Im Haus für Senioren stehen zudem neben Andachten auch noch Nikolausfeiern und Krampusläufe auf dem Programm. In den einzelnen Wohnbereichen werden gerne Ausflüge zu den örtlichen Christkindlmärkten angeboten, die sich bei den Senior/inn/en großer Beliebtheit erfreuen.

Bei den älteren Menschen gibt es viele Erinnerungen an ihre früheren Weihnachtserlebnisse, stets getragen von einer gewissen Sehnsucht und freudiger Erwartung, ja einer merkblichen Unruhe. Diese Erwartung findet wohl ihren Höhepunkt am Heiligen Abend.

Als Pflegedienstleitung gilt mein Augenmerk nicht nur den Senioren, sondern auch den Angehörigen und meinen Mitarbeiter/inne/n. Alle Personengruppen haben ihre Erwartungen, Vorstellungen und Wünsche, aber vor allem ihre persönlichen Erinnerungen an das Weihnachtsfest.

Beginnen möchte ich mit den Bewohner/inne/n. Es ist schön für mich zu beobachten, wie viele Bewohner/innen in den letzten Tagen vor dem Heiligen Abend noch z. B. zum Friseur gehen. Sie möchten einfach chic sein für das große Fest. Für ganz viele ist aber der Besuch der Angehörigen ein Höhepunkt; da sind Geschenke nicht mehr wichtig, sondern die Zeit mit dem Sohn oder der Tochter zu verbringen, die sonst über das Jahr gesehen eher selten vorbeischauen.

Einige Bewohner/innen jedoch werden über die Weihnachtstage von ihren Angehörigen abgeholt, um weiterhin im Kreise der Familie zu feiern. Leider gibt es auch Bewohner/innen, die ganz ohne Angehörige dastehen und für die das Weihnachtsfest eine große Gefühls-herausforderung darstellt. Zum einen erleben sie die Weihnachtsatmosphäre im Haus für Senioren, zum anderen wird ihnen das Alleinsein in diesen Tagen vermehrt bewusst. Viele Erinnerungen von früher werden wach und prägen die Weihnachtstage sowie den Heiligen Abend.

Aus meiner Sicht stellen die Weihnachtstage für die Angehörigen eine gesteigerte Herausforderung dar. Da die meisten selbst mittlerweile eine eigene Familie haben, gelingt es ihnen nicht immer den Wünschen von Vater oder Mutter gerecht zu werden, welche gerade in diesen Tagen vermehrt anrufen und Besuche einfordern.

Die Mitarbeiter/innen in meiner Einrichtung können sich entscheiden, ob sie lieber zu Weihnachten oder zu Neujahr ihren Dienst verrichten möchten. Entscheiden sie sich für die Weihnachtstage, dann sind sie maßgeblich in die Gestaltung der Weihnachtsfeier involviert.

Das Haus für Senioren hat 90 Plätze und ist eingeteilt in drei Wohnbereiche. Jeder Wohnbereich gestaltet hierbei seine eigene Weihnachtsfeier. Für die Bewohner/innen mit einer dementiellen Erkrankung findet eine separate Weihnachtsfeier in der vertrauten Umgebung der Wohngruppe statt.

Neben den Weihnachtsfeiern in den Wohnbereichen, wo vor allem auf die vermehrt pflegebedürftigen Bewohner/innen eingegangen wird, gibt es auch noch die große gemeinsame

Weihnachtsfeier im Veranstaltungssaal. Die Feiern beginnen mit der Teilnahme am traditionellen Weihnachtsgottesdienst, der stets um 16:00 Uhr in der hauseigenen Kirche stattfindet. Es gibt jedoch auch Bewohner/innen, die den Weg in die Kirche nicht mehr selbstständig bewältigen können. In diesem Fall finden kleine Weihnachtsandachten in den Wohngruppen statt.

Es berührt mich jedes Jahr aufs Neue, wie in den Wohnbereichen gemeinsam ein „Heiliger Abend“ gestaltet wird. Mit „gemeinsam“ meine ich, dass eine Bewohnerin mit ihren Töchtern gemeinsam ein Familien-Weihnachtslied für alle Mitfeierenden singt. Oder aber dass Angehörige ihre Gitarre mitbringen und gemeinsam mit den Enkeln für die Gruppe singen und spielen; dass die Partner der Mitarbeiter/innen sich bei der Mitgestaltung der Feierlichkeiten aktiv einbringen und z. B. beim Servieren des Weihnachtsmenüs helfen. Dieses Miteinander mit den vielen, unterschiedlichen Persönlichkeiten bedeutet für mich schon eine ganz besondere Weihnachtsatmosphäre.

Der Grund für Weihnachten, „dass Gott Mensch wurde“, kann zwar das ganze Jahr gefeiert werden, und doch ist der Heilige Abend der Abend, an dem der heiligen Nacht gedacht wird. Daher wird bei mir im Haus für Senioren auch nicht am 23. Dezember gefeiert, wie das in manch anderen Einrichtungen der Fall ist.

Die Inhalte der Feierlichkeiten sind wohl in allen Bereichen ähnlich. Es werden Weihnachtslieder gesungen, Gedanken und Gedichte gelesen, Instrumente gespielt, das Evangelium gelesen und auch ein leckeres Menü gehört immer dazu.

Unsere Seelsorgerin, Frau Dr. Koller, ist eine wertvolle Begleiterin und Mitgestalterin unserer Weihnachtsfeiern. Schon im Vorfeld werden viele Gespräche geführt, da vermehrt manche Traurigkeiten auftauchen und von der friedlichen Weihnachtszeit nicht immer etwas zu spüren ist: Da sind es die ersten Weihnachten im Seniorenheim, die ersten Weihnachtstage ohne den geliebten Partner oder gar ein Weihnachtsfest, wo der Sitznachbar vom Vorjahr nun nicht mehr dabei ist.

Bei so vielen Menschen kommen unzählige Stimmungen und Gefühle zum Ausdruck, doch über alledem steht die Tatsache, dass Jesus geboren wurde, „Gott ein Mensch wurde, um uns Menschen ein Du zu geben“. Für mich persönlich eine selige Weihnachtszeit.

Alois Kowald, Gleisdorf

Advent und Weihnachten für einen Pfarrer und Dechant

Die Aufgabe, die mir gestellt wurde, lautet: Als Pfarrer und Dechant, der für mehrere Pfarren mit insgesamt 18.000 Katholiken zuständig ist und die ihm anvertrauten Gemeinden auf das Geheimnis von Weihnachten vorbereitet und mit ihnen Weihnachten feiert, soll ich einfach darüber berichten, wie und was ich da zu koordinieren habe und wie es mir dabei geht. Das will ich gerne tun.

Zunächst zwei konkrete Begebenheiten als Illustration, die erste: Meine Kirchenmusikerin und Organistin wurde vor Jahren vom damaligen Pastoralpraktikanten nach den Weihnachtsfeiertagen – er war auf Schiurlaub – gefragt: „Na, und was hast du denn in den Weihnachtstagen gemacht?“ Sie gab zur Antwort: „Bei 35 Gottesdiensten Orgel gespielt!“ Die zwei-